Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Insenate werden mit 1Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit hiesiger Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 170. **Münster,** Sonnabend den 17. Juli **1847.**

Deutschland.

Aus der Grafschaft Mark. In den Hellw. ger Anzeiger vom 14. d. hat der Pfarrer Zahn zu Wick.de folgenden Bericht einrücken lassen: „Entrüstet über den auf dem jüngst geschlossenen Landtage in Berlin von den meisten Abgeordneten kundgegebenen traurigen Religions-Indifferentismus und über ihr schlecht bemäntelndes schnödes Trachten, auch mit Hintenansetzung des wirklichen Wohles der Provinz Preußen und des theuren Vaterlandes, unserm geliebten Könige für sich selbst mehr Macht und Theilnahme an der Regierung, als ihnen so hochherzig geschenkt worden, abzutrotzen, und vor ganz Europa den wirklich herrschenden vertrauungsvollen Unterthanen-Geist des Preußischen Volkes in ein schiefes Licht zu stellen, — vollzogen gestern alle Prediger und deputirte Gemeinde-Aeltesten der Kreis-Synode Unna, mit alleiniger Ausnahme zweier Prediger und des Aeltesten der Stadt Unna, nachfolgende Adresse an des Königs Majestät:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Zu Eurer Königl. Majestät erhabenem Throne drängt uns unser Herz, und wir wagen es, ehrfurchtsvoll zu nahen. — Versammelt zur Berathung über das Wohl unserer evangelischen Kirche, gedachten wir heute auch in heiliger Freude Eurer Majestätischen Worte: „Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen!“ und in stiller Rührung erflehten wir den Segen des Allmächtigen auf Eure Königl. Majestät, daß unter Allerhöchstderselben Schutz Preußen ein christlicher Staat bleibe und immer mehr werde. — Bei den Berathungen ward der verbaltene tiefe Schmerz über manche Eingriffe der letzten Wochen, die dem Auge Eurer Majestät den echten Volksgeist verhüllen könnten, unter uns laut; und schlicht und einfach, aber vertrauungsvoll, — Unter zum huldreichen Vater treten, der beruhigt werden, glaubten wir in tiefer Unterthänigkeit Eurer Majestät nahen und unsere Gefühle aussprechen zu dürfen, ja zu müssen. — Ehre Sohne des alten Landes der Treue, der Gastfreiheit Mark, wo schon vor vielen Jahrhunderten Eurer Königl. Maj. Ahnenstämme standen, legen wir Zeugniß ab von der hier im Kern des Volkes felsenfest gewurzelten vollvertrauenden Unterthanentreue, einer vollvertrauenden Treue, die nicht mit uns ersterben, die in unseren Kindern und Enkeln fortdauern wird, so lange Preußens Thron steht. — Heute, wie immer, wird unser Gebet um Segen: Gott segne den König! — In ehrfurchtsvoller Unterthänigkeit Eurer Königl. Majestät allerunterthänigste Deputirte der Kreis-Synode Unna. — Unna, den 7. Juli 1847.“ — Folgen die Unterschriften von 17 Predigern und 12 Aeltesten.)

Berlin, 11. Juli. Die Publikation des Judengesetzes wird, wie ich Ihnen mit Bestimmtheit sagen kann, durch die nächsten Blätter der Gesetz Sammlung erfolgen. (Brsl. Z.)

Berlin, 12. Juli. Morgen begibt sich Se. Majestät der König nach Dresden, bis wohin Ihre Majestät die Königin, welche noch dem Bade Ischl reist, das Geleit gibt. Beide Majestäten werden sich zehn Tage dort aufhalten. Der König kehrt dann hierher zurück und wird noch in diesem Sommer die Rheinprovinz besuchen, wo eine Heerschau einzelner Divisionen stattfinden wird. (K. Z.)

Berlin, 12. Juli. Der Propst Brinckmann an der St. Hedwigskirche beabsichtigt, sich ganz zurückzuziehen. Seine geschwächte Gesundheit macht ihm vollkommene Ruhe nothwendig. Wenn hier und da gefabelt wird, daß dieser verdiente Geistliche in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinen geistlichen Obern diesen Schritt thun wolle, so darf man dies bestimmt in Abrede stellen. Wenigstens ist nichts der Art bekannt geworden und es ist sicher, daß die Stellung, welche Herr Brinckmann in Berlin einnimmt, eine Fülle von Kraft erfordert, die anfzumehren ihm nach überstandener heftiger Krankheit nicht mehr vergönnt ist. Ueber die Wahl seines Nachfolgers verlautet durchaus nichts; — möge sie zum Heile Aller ausfallen. (D. Z.)

Bei der jüngsten Anwesenheit des Königs von Preußen in Breslau war man von gewissen Seiten sehr gespannt, wie Se. Majestät den Fürstbischof empfangen werde, da vor einiger Zeit in verschiedenen Blättern die abenteuerlichsten Gerüchte wegen der Hopfelbischen Excommunication verbreitet worden waren. Wie nun die Regensburger Zeitung aus „guter Quelle“ vernimmt, „hat Se. Majestät bei der Aufwartung sämmtlicher Behörden, den Fürstbischofe seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und als er die übrigen boden Beamtenständen entlassen, selben zurückbehalten und in sein Gemach mitgenommen, ihn auch Abends eingeladen. Der König soll sich derfällig über die Entschiedenheit des Fürstbischofs ausgesprochen haben.“

† Schreiben aus Berlin, 13. Juli. Das Befinden unsers verehrten Kultusministers Eichhorn ist leider seit Kurzem nicht erwünscht, indem der hohe Staatsmann jetzt von körperlichen Leiden dort geprüft wird, die derselbe aber durch seinen Geist und seine unermüdliche Thätigkeit, wie bisher, mit einem rühmenswerthen Steizismus noch zu unterdrücken vermag. Man schweichelt sich, daß sein leidender Zustand nicht lange dauern, und Se. Exc. Herr Eichhorn für den Staatsdienst ferner noch erhalten werden wird. — Seit Kurzem hält man streng darauf, daß kein Stadtverordneter ohne triftigen Grund aus einer angesetzten Stadtverordneten-Versammlung wegbleibe oder in dieselbe zu spät komme. Wer dagegen handelt, muß in ersterm Falle einen Thaler, und in letzterm 5 Sgr. Strafe zahlen. Unter solchen Umständen dürfte das Gemeinwohl auch mehr, als sonst, durch die Stadtverordneten-Versammlung gefördert werden und gar mancher Thaler so wie manches Biergroschenstück zum allgemeinen Besten in die Stadtkasse fließen. Am 17. d. M. begehen viele unsrer Juristen und Laien den Tag, wo durch das am 17. Juli 1846 publizirte Gesetz die so bedeutungsvolle neue Gerichtsordnung eingeführt wurde, mit einem Festmahl in dem unweit von hier herrlich gelegenen Lustorte Tegel, wo die vereinigten Staatsminister Wilhelm v. Humboldt und v. Bülow ihren Sommer-Aufenthalt gewöhnlich nahmen und nun von der Bürde des Daseins für ein besseres leben ausruhen. Unser Alexander v. Humboldt pflegt daselbst auch oft zuzubringen. — Die Schützengilde nimmt auf dem hiesigen Schützenplatze seit einiger Zeit mit unverdrossener Mühe mehrmals in der Woche Uebungen zu dem am 20. d. M. beginnenden hundertjährigen Jubiläum der Wiedereinführung der Schützengilden in Preußen vor, denen deren Angehörige und andre Berliner, die nicht zur Schützengilde gehören, mit gespannter Aufmerksamkeit in Masse stets beiwohnen. — An Lebensmitteln jeglicher Art ist hier jetzt großer Ueberfluß. Alle Victualien werden täglich billiger.

Berlin, 13. Juli. Am nächsten Freitage den 16. c. wird Berlin, das in diesem Jahre schon so viel des Neuen und Bedeutenden gesehen, seinen Annalen noch ein neues Ereigniß hinzufügen können, das die Aufmerksamkeit für einen Moment vielleicht höher und erwartungsvoller spannen dürfte, als selbst der Vereinigte Landtag. Denn wenn dieser sich mehr des Interesses der Männer zu erfreuen hatte, so werden wir diesmal auch die Frauen gleichmäßig betheiligt sehen, und sie werden gewiß bedauern, daß ihnen nicht wie am Rhein und in Frankreich gestattet ist, den öffentlichen Sitzungen unserer Gerichtshöfe beizuwohnen. In einer solchen wird nämlich eine von Deutschlands gefeiertsten Schriftstellerinnen (Bettina) erscheinen, und zwar als Angeklagte. Wer das Factum und den ganzen Hergang nicht kennt, wird erstaunt fragen, wessen man sie angeklagt? Es handelt sich nicht um eine Anklage wegen Communismus oder Anlegen männlicher Kleidung, Verachtung der Ehe oder der Sitten, sondern um eine, dem hiesigen Magistrat in einem, wie man sagt, mit vieher Dinte geschriebenen Briefe angethane wörtliche Beleidigung, gegen welche die hochedlen Herren, als in ihrem Amte Beleidigte, glaubten klagbar auftreten zu müssen. Denn Behörden haben bekanntlich eine eigene Art und Natur im Auffassen der gegen sie gerichteten Worte und Schritte, indem sie den Unterschied der Geschlechter nicht sonderlich achten, sondern sagen: Beleidigung ist Beleidigung, mag sie von einem Manne oder einem Weibe ausgehen, es gilt bei ihnen nicht leicht der Spruch: „Wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe“; mit einem Worte, der Magistrat wollte die Gesetze der Galanterie nicht über die Injuriengesetze stellen und klagte gegen eine Dame, welche nach dem Gesetze nicht ohne Bürgerrecht ein Verlagsgeschäft haben durfte, und ihn in dieser Angelegenheit beleidigt hatte, so daß sie, die so viele Herzen durch ihre Briefe erboben und bewegt, der Reihe derselben auch ein Mal einen von verschiedenem Character hinzugefügt hat. (Sp. Z.)

Berlin, 13. Juli. Die Aufklärung der Turn-Vereine im südlichen Deutschland, von der die bisentlichen Blätter erzählen, scheint keine vereinzelte polizeiliche Maßregel zu sein, sondern auf einem gemeinschaftlichen Bundes-Beschlusse zu beruhen. Wenigstens werden auch bei uns, obgleich unseres Wissens hier keine Turn-Vereine bestehen, polizeiliche Berichte über etwa vorhandene Turn-Vereine, die Zahl und Art ihrer Mitglieder ꝛc. eingefordert. Indessen scheint diese Umgunst weniger die Sache des Turnens selbst, als vielmehr nur etwa damit zusammenhängende, aber ihm gänzlich fremde Zwecke zu treffen. Das geht auch der Absicht hervor, das Vorbereitungen dazu sollen so weit vorgerückt sein, daß nächstens für das Central-Institut für Militair-Gymnastik, für welches das ähnliche Schwedische Institut das Vorbild gegeben hat, wird eröffnet werden. Aus der ganzen Armee sollen zu dem Ende Offiziere in dasselbe kommandirt werden, um Anleitung des auf Physiologie und Anatomie gegründeten Turn-Cursus die Militair-Gymnastik nach und nach bei allen Truppentheilen heimisch zu machen. (M. Z.)

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich Königlichen Oberst-Kämmerer, Grafen von Dietrichstein in Wien, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie den beiden Kaiserlich Königlichen Hof-Sekretairen von Raymond und Drürier daselbst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Königsberg, 12. Juli. Die heutige Königsberger Zeitung enthält folgendes, von Hartmann Rasche unterzeichnete Inseral: „So eben

komme ich von den Schreiterschen Eheleuten, dem ersten in der freien evangel. Gemeinde getrauten Paare. Der Mann erwartet jeden Augenblick die Polizei, die ihn in's Gefängniß zu führen gedroht hat, wenn er seinen Austritt aus der evangelischen Kirche nicht erkläre. Er ist ruhig und gefaßt, und will auf keine Weise sein Recht, ein evangel. Christ zu seyn, aufgeben. Nicht so die Frau. Auch sie bleibt ihrem Entschlusse treu, aber die Furcht vor der ihr angedrohten Gefängnißstrafe macht auf sie einen so furchtbaren Eindruck, daß sie, obschon vor 8 Tagen vom Kindbett genesen, immer wieder in fieberhaften Zustand verfällt, in welchem sie ängstlich ausruft: „Man will mir mein Kind nehmen, man will mich ins Gefängniß." Von allen Seiten hört man, daß Mitglieder der freien evangel. nicht mit Zwangsmaßregeln bedroht werden, wenn sie ihren Austritt aus der evangel. Kirche nicht anzeigen wollen. Die in der freien evangel. Gemeinde getauften Kinder sollen von Geistlichen der Consistorialkirche noch einmal getauft werden. Kupp ist den 28. v. M. ausgepfändet und zwar ist ihm ein großer Theil seines Mobiliars, über 200 Thlr. an Werth, unter großem Zusammenlauf des Publikums fortgetragen worden. Erst den 2. d. M. erhielt er auf seine an die Regierung gerichtete Beschwerde den Bescheid vom Polizeipräsidium, daß ihm die ten Strafwerth von 50 Thlr. übersteigenden Effekten zurückgelassen werden würden. Welcher Verbrechen haben wir Mitglieder der freien evangel. Gemeinde uns schuldig gemacht, daß man uns so begegnet?"

Posen, 5. Juli. Unsern Deputirten ist bei ihrer Rückkehr aus Berlin keine Ovation von Seite der Bürger zu Theil geworden; nur von den Juden ist Hr. Geheimrath Naumann feierlich bewillkommnet worden. (A. Z.)

Halle, 12. Juli. Am gestrigen Tage ging von hier eine Adresse an die Mitglieder des Ersten Vereinigten Landtags ab. Dieselbe ist mit Unterschriften 627 biesiger Bürger und Einwohner versehen.

† Schreiben aus Köln, 14. Juli. Die neulich Serenade für Hrn. Hansemann, worüber unsere Zeitungen berichtet haben, war das Werk einer gewissen Partei dahier, die dadurch das Unterbleiben jeder Demonstration solcher Art bei der Ankunft unserer eigenen Deputirten Camphausen und Meckens in grellen Contrast stellen wollte. Die zahlreichen Anhänger der letzteren haben nun beschlossen, ihnen noch nachträglich durch eine angemessene Festlichkeit, die nächstens stattfinden soll, die Anerkennung ihrer Leistungen auszudrücken. — Die gewöhnlichen Assisen für das dritte Quartal d. J. wurden vorgestern dahier unter dem Vorsitze des Appellationsraths Broicher eröffnet. Nachdem die Liste der Geschworenen geprüft und festgestellt war, wurden zwei Diebstahls- und Hehlereiprozesse verhandelt. Der eine Angeklagte wurde nicht des Diebstahls, worauf die Anklage neben der Hehlerei gerichtet, wohl aber dieser letztern schuldig erklärt und zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt; den andern Angeklagten traf wegen Diebstahls eine fünfjährige Zuchthausstrafe. Die große Mehrzahl der bis jetzt auf der Rolle stehenden (32) Anklagen betrifft das Verbrechen des Diebstahls und der damit verknüpften Hehlerei; zwei Anklagen lauten auf Fälschungen, fünf auf Mißhandlung oder Verwundung (worunter drei Verwundungen von Beamten im Dienste) und zwei haben Angriffe auf die Schamhaftigkeit zum Gegenstande. Die Zahl der Angeklagten ist 42, worunter 7 Frauenzimmer sind. Schon seit längerer Zeit macht man im hiesigen Gerichtsbezirke die Wahrnehmung, daß Verbrechen gegen die Personen immer seltener, Verbrechen gegen das Eigenthum aber immer häufiger werden, was in sittlicher und physiologischer Beziehung gewiß nicht unwichtig ist.

Der Gemeinderath von Aachen hat, wie die im Druck erschienenen Verhandlungen zeigen, die Ueberweisung des dortigen St. Leonards-Instituts an geistliche Ordensschwestern beschlossen. Diese weibliche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt wurde in der Hälfte des 17. Jahrhunderts dem Orden der Sepulchrinerinnen übergeben und das Fortbestehen derselben kam die Anstalt auf längere Zeit in weltliche Hände. Der Vergleich der eingetretenen Uebelstände mit den dagegen bei den Leistungen durch einen geistlichen Orden sich ergebenden Vortheilen führte zum Verlangen und zu Anträgen, daß die St. Leonards-Anstalt, ihrer gesetzlichen Bestimmung entsprechend, an einen geistlichen Orden übenwiesen werden möge. Der Gemeinderath hat nun den Herrn Ober-Bürgermeister und einen Ausschuß ermächtigt, die angemessen erscheinenden Unterhandlungen mit einem geistlichen Orden sowohl, als auch mit den geistlichen und weltlichen Behörden, zu betreiben, und man darf im Interesse der guten Sache auf einen günstigen Erfolg hoffen. (Rh.- u. M.-Z.)

Elberfeld, 15. Juli. Die Bürgerschaft dieser Stadt, ihr Magistrat und ihre Stadtverordneten an der Spitze, hatte beschlossen, ihrem Vertreter bei dem Vereinigten Landtage, Hrn. Commerzienrath von der Heydt, eine Reihe von Bürgerfesten zu geben, um ihn zu bewegen, wie sehr er der treue Dollmetscher ihrer Gesinnungen und Ansichten gewesen sey, als er auf der Reichsversammlung im Bunde mit den anderen hervorragenden Männern der Landtagsversammlung früh, lig und muthig durch Rede, That und Abstimmung an dem großen Werke, Preußen den Weg zu einer Reichsverfassung anzubahnen, mitwirkte. Der Magistrat und die Herren Stadtverordneten nahmen in Begleitung einer großen Anzahl ihrer Mitbürger den Hrn. Commerzienrath am Schwelmer Brunnen in Empfang. Um 6½ Uhr langte der Zug, der aus mehr als 50 Equipagen bestand, in der Stadt an und bewegte sich durch die schön bekränzten und reich beflaggten Straßen, worin eine Masse Einwohner ihren Vertreter begrüßten, nach dessen Wohnung. Am Abende ward ihm von der Liedertafel und dem Männer-Gesangverein, unterstützt von dem Langenbeckschen Corps, ein glänzendes Ständchen gebracht, an dessen Schlusse der Landtagsabgeordnete an der Seite seines Bruders, des Hrn. Daniel von der Heydt, erschien. Eine starke Heiserkeit verhinderte den Gefeierten, selbst seinen Dank den Bringern des Ständchens auszusprechen, was daher sein Bruder an seiner Statt in kurzen, gehaltvollen Worten that. Am Sonnabend wird den Hrn. von der Heydt ein großer Fackelzug gebracht werden und künftige Woche ein Bürgermahl alle Freunde und Verehrer der Verdienste unsers Deputirten um denselben versammeln. (E. Z.)

Hannover, 10. Juli. Fürr von Blücher, der beredte und muthige Vertheidiger der Volksrechte auf dem preußischen Landtage, hat von dem verstorbenen General-Lieutenant von Blücher Güter im Osnabrückschen geerbt. Er will, dem Merkur zufolge *), diesen Umstand wahrnehmen, um sich in die hannoversche Ständeversammlung wählen zu lassen. (??) (Hann. M.-Z.)

Aus Bayern, 9. Juli. Wie man vernimmt, sind in der letzten Zeit mehrere Anfragen und Gesuche wegen Zulassung des Gustav-Adolph-Vereins an die Regierung gerichtet worden. Obschon darauf noch keine Antwort erfolgt ist, so glaubt man doch, daß diesem Wunsche, sofern sich das protestantische Ober-Consistorium dafür aussprecht, kein Hinderniß entgegengelegt werden wird. Uebrigens legt die Metzrzahl der Protestanten unter den gegenwärtigen Verhältnissen und in den dortigen Zuständen des Vereins keinen großen Werth mehr auf dessen Zulassung, und auch in dem Falle, daß sie erfolgen sollte, würde die Theilnahme an demselben nur eine geringe sein. Dagegen ist von mehreren Seiten bereits früher der Vorschlag in Anregung gebracht worden, im Königreiche selbst einen Verein zur gegenseitigen Unterstützung in Beschaffung kirchlicher Bedürfnisse unter den Protestanten zu gründen.

(Karlsr. Z.)

Wien, 9. Juli. Der als bester Redner der Oppositionspartei beim Landtage in Berlin schnell zur Popularität gelangte Fehr. v. Vincke ist hier angekommen und schnint eine Reise nach Italien zu beabsichtigen. (Brest. Z.)

Portugal.

Das Diario do governo enthält jetzt das königl. Decret, welches die Freilassung der nach Afrika deportirten Gefangenen von Torres Vedras befiehlt. Die Blockade von Viana und Setubal ist aufgehoben und die Amnestie-Frist für diejenigen, welche sich der Königin unterwerfen werden, ist um 14 Tage verlängert worden. Mehrere Colonnen der Insurgenten haben sich bereits auf die Kunde von dem Einrücken der Spanier in Oporto unterworfen.

Niederlande.

Im Amsterdamer Handelsblad vom 15. d. liest man: „Wir vernehmen, daß die preuß. Regierung sich bereit erklärt hat, am 20. d. die Unterhandlungen wegen des Anschlusses der Rhein-Eisenbahn an die preuß. Eisenbahnen zu eröffnen, und die niederländischen Commissare und Delegirten der Rhein-Eisenbahngesellschaft sich bereit machen, nächsten Sonnabend nach Berlin abzureisen. Wir wünschen im Interesse der Niederlande, so wie Preußens, daß diese Unterhandlungen rasch zu einem erwünschten Ziele führen mögen."

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Herr Teste hat versucht, sich zu entleiben; das ist heute die große Neuigkeit des Tages. „Wir erfahren so eben (sagt der National) daß Hr. Teste gestern Abend gegen acht Uhr den Versuch machte, sich zu entleiben. Ein erster Pistolenschuß, den er sich in den Mund richtete, verfagte. Ein zweiter, nach dem Herzen gezielt, ging wirklich los, und verursachte eine starke Quetschung; indeß drang die Kugel nicht einmal durch das Hemde. Durch den Knall aufgeschreckt, sprang man sofort in sein Gefangenzimmer, wo ihm die sorgfältigste Hülfe gewährt wurde. Sobald hat man die Untersuchungskommission versammelt und der Präsident hat solche Maßregeln verordnet, welche Hrn. Teste daran hindern, von Neuen zu versuchen, seinem Leben ein Ende zu machen." — Nach einer andern Version wäre es Hrn. Teste's eigener Sohn gewesen, welcher ihm die Pistolen zu seinem Selbstmordversuch verschafft hätte. Dieser jetzt durch den Bericht über die Sitzung des Pairshofes. So viel steht fest, daß Hr. Teste gestern Abend nach der Sitzung des Pairshofes, nach deren Beendigung er austrief: „Ich bin ein verlorner Mensch!" nur von seinem Sohn einen Besuch erhielt — Dieses neue dramatische Moment, an welchen der ganze Prozeß so reich ist, steigerte natürlich die Aufregung des Publikums noch und so wurden bei der heutigen Sitzung des Pairshofes die Schaubühnen schmälich erstürmt — Alles wollte wissen, was aus Teste geworden. Endlich erschien der Hof — aber ohne Teste! Teste's Platz blieb leer. Debaut, sein Vertheidiger, allein nahm ihn ein. — Der Kanzler befahl hierauf, das Protokoll der gestrigen Vorsitze vorzulesen. Aus ihm geht hervor, daß sich der Kanzler um 9 Uhr Abends nach dem Vorfall ins Gefangenzimmer begeben, daß er Herrn Teste in seinem Bette gefunden, und daß er mit großer Ruhe Folgendes geantwortet: „Es ist sehr wahr, daß ich versucht habe, meinem Leben ein Ende zu machen. Ich zog stets die Ehre dem Leben vor. Ich verweigere, den Namen der Person zu nennen, die mir die Pistolen verschafft hat. Es ist nicht mein Sohn. Wenn es mein Sohn wäre, so würde ich ihm Dank wissen, denn er hätte die höchste Probe kindlicher Liebe (pieté filiale) gegeben." — Der Arzt, der auf Befehl des Kanzlers und der Kommission sich zu Teste begeben, erklärte, Herrn Teste im Bett gefunden und einen Pistolenschuß auf seinem Hemde bemerkt zu haben. Teste habe aber schon das Hemd gewechselt gehabt, weshalb sich der Arzt dahjenige zeigen ließ, das er im Augenblick des Selbstmordversuchs auf dem Leibe trug. Dieses Hemd trägt in der Gegend des Herzens einen schwarzgeräucherten Fleck und alle Spuren eines gefallenen Schusses. Auf sein Anbringen, ihm eine körperliche Besichtigung zu gestatten, entblößte sich Teste und die linke Seite zeigte eine leichte Verwundung, die von dem Streifen der Kugel herrührte. Diese Scene war schrecklich. Diese Todesblässe, mit der Teste alles gesichehen ließ, ergriff die Umstehenden sichtlich. — Dann ließ der Kanzler das Protokoll über die Besichtigung der Pistolen verlesen. — Schließlich las Hr. Renouard, Berichterstatter, einen Brief vor, den Teste heute Morgen an den Kanzler gerichtet. Derselbe lautet wie folgt: „Herr Kanzler! Die Indiziensälle der gestrigen Sitzung lassen keinem Mißverstande meinerseits mehr Raum und ich betrachte, was mich anbetrifft, die Debatte als erledigt und definitiv geschlossen. Ich genehmige im Voraus Alles, was der Hof über mich in meiner Abwesenheit beschließen wird, ich nehme meine Vertheidigung für den einzigen Fehltritt (faiblesse) meines Lebens, für den ich schon so gräßlich gebüßt, im Voraus an. Der Hof wird ohne Zweifel, um meine von jetzt an zur Aktion der Justiz und zur Kundgebung der Wahrheit nutzlose Gegenwart zu erlangen, weder das Mittel des persönlichen Zwanges anwenden, noch durch die Gewalt der Waffen einen verzweifelten Widerstand besiegen wollen. Zugleich ersuche ich den Hof, überzeugt zu seyn, daß dieser mein unabänderlicher Beschluß Hand in Hand geht mit meiner tiefen Achtung vor dem Charakter und der Autorität meiner Richter. Ich habe die Ehre u. s. w." — Dieser Brief rief in der Versammlung eine ungeheure Sensation hervor. — Zuletzt theilte der Kanzler noch ein Protokoll mit, laut welchem Teste selbst dem Versuch, ihn mit Gewalt in die Sitzung zu führen, aus allen Kräften widerstanden habe, worauf der Kanzler kraft seiner discretionairen Gewalt und in Folge der Septembergesetze befahl, mit der Verhandlung, auch in der Abwesenheit des Herrn Teste, fortzufahren. (Mit Befriedigung vernischte Bewegung der Trauer.) — Nunmehr gab der Kanzler dem General-Prokurator

*) Wir würden der Hannoverschen Morgen-Zeit. sehr verbunden seyn, wenn sie uns die „An des Merkurs angeben wollte, welcher sie diese überraschende Neuigkeit entlehnt hat.

Anm. d. Redaction.

Delangte das Wort, w
schwegen also begann:
Dieser Prozeß ist beendig
nicht nöthig, die Schuld
ten, sie nachzuweisen; si
Hrn. Teste abgegebene
lange durch Hrn. Parmen
digung in ihrer Grundlag
hatten gänzlich ein Ziel.
Herren, sagen, um Ih
wenn die Angeklagten sel
alle Zweifel hinwegzuräu
verhängnißvolle Verkette
gebracht sind, auf von le
zu verzichten. Unsere
Jdrige fängt an. Ein
gangen werden, die Stö
gende sein; das Volk v
omten, welche versucht h
Gebietnissen aufzureg
werden, eben so diejenig
die Schranken der Pressf
Unrechtmäßigkeiten zu erlan
muß die ganze Strenge
muß aus dem Heere au
entetrt hat; er muß vor
werden, die seine Anwesen
könnten wir hinzufügen,
nen Fehler durch die Se
1845 wegen seiner dem
Menschen, wie Parmentier
die Geldverluste die er
Schwerzen dieser so lo
schwedenden Anklage der
Hrn. Teste anbetrifft, so
Muth zu, nach dem wo
ten, Eingriffe in das, was
dern, zu strafen weiß.
sich ein Gerücht bezlaub
die man nicht erreichen k
che man die öffentliche
dürfe. Gibt es eine gli
ser ungerechten Gerüchte
de Prozeß? Nie ist die
wahrer, nie der Wille
wie doch sie auch sicher
und unerschütterlicher ge
Corruption überhand n
Körper übersiehe und
daß heutigen Tages der
teressen das Pflichtgefühl
diese schwere Anklage g
gende Antwort. Alles
der öffentlichen Ausbaue
nißreim der öffentliche
Seiten. Die öffentlich
geworden und das ist
dern Zeiten kaum das
haben würde, brunrubi
meine Herren, wird ind
aufdeckt, die Gemüther
rer machen. Sie werd
sen wissen, und nie w
bringender gewesen seyn
von Ihnen erwarten."
den der Vertheidiger,
Gubiere. Er beschränkt
die Unerfahrenheit, die
hattigkeit seines Client
pflichtungen gegen dies
schwer compromittirt
Er hob hervor, daß
seinen eigenen Eingebu
dern durch die Verführ
lapras in die kläglich
chen Augenblicke hinein
auf das Haupt seine
zurückgefallen seyn, w
selte That vollendet
Mann (Parmentier),
schändlichsten Habgier,
sucht zu fröhnen, diese
Familien mit ihm ins
erinnerte der Redner a
Gubieres als Krieger
gemeiner und schmerzli

Delangte das Wort, welcher unter tiefem Stillschweigen also begann: „Meine Herren Pairs! Dieser Prozeß ist beendigt. (Bewegung.) Ich habe nicht nöthig, die Schuld der Angeklagten zu erörtern, sie nachzuweisen; sie liegt sest. Die durch Hrn. Teste abgegebene Erklärung, welche die seit lange durch Hrn. Parmentier vorbereitete Vertheidigung in ihrer Grundlage erschüttert, setzt den Debatten ganzlich ein Ziel. Was könnten wir, meine Herren, sagen, um Ihr Gewissen zu beruhigen, wenn die Angeklagten selbst Sorge getragen haben, alle Zweifel hinwegzunehmen, wenn sie durch eine verdammgrissvolle Verkettung von Umständen dahin gebracht sind, auf von lange her ersonnene Systeme zu verzichten. Unsere Aufgabe ist zu Ende, die Ihrige fängt an. Ein großes Verbrechen ist begangen worden, die Sühne dafür muß eine glänzende sein; das Volk verlangt sie; diejenigen Beamten, welche versucht sein möchten, ihre Pflichten Gekränkten aufzuopfern, müssen eingeschüchtert werden, eben so diejenigen Menschen, welche auf die Schwäche der Beamten spekuliren möchten, um Unverschämtheiten zu erlangen. Den General Cubieres muß die ganze Strenge der Strafgesetze treffen, er muß aus dem Heere ausgestoßen werden, das er entehrt hat; er muß von der Pairie ausgeschlossen werden, die seine Anwesenheit beflecken würde. Was könnten wir hinzufügen, jetzt, wo er zum Theil seinen Fehler durch die Seelenangst, in welcher er seit 1845 wegen seiner demüthigenden Stellung einem Menschen, wie Parmentier, gegenüber gelebt hat, durch die Geldverluste die er erlitten, durch die herben Schmerzen dieser so lange über seinem Haupte schwebenden Anklage der Prellerei, sühnt. — Was Hrn. Teste anbetrifft, so getrauen sich wir nicht den Muth zu, nach dem was man Ihnen, meine Herren, vorgelesen hat, den Abgrund zu messen, in den er hineingegangen worden. Auf Parmentier, diesen Menschen, der auf seine eigene Schlechtigkeit spekulirt hat, möge die schwere Hand der Justiz fallen. Wenn Jemand in der Aufregung eines leidenschaftlichen Gefühls hochgestellte Schuldige angibt und die Blutbahnen des Gesetzes auf ihre Häupter beabsicht, so begreift sich das; allein wenn Habgier das Motiv ist, so muß das jedes redliche Herz empören und er verdient die ganze Strenge des Gesetze. — Was Pellapra betrifft, so möge er in dem Verbannungsorte, wohin er sein entehrtes Alter geflüchtet, vernehmen, wie das Gesetz Eingriffe in das, was Ehre und Redlichkeit heißt, strafen weiß. — Seit einiger Zeit hat man, zu Gunsten der Angeklagten, Gerüchte ausgebeutet, welche man die öffentliche Aufmerksamkeit nicht lenken dürfe. Gibt es eine glänzendere Widerlegung dieser ungerechten Gerüchte, als der Ihnen vorliegende Prozeß? Nie ist die Gleichheit vor dem Gesetze wahrer, nie der Wille der Justiz, die Schuldigen, wie hoch sie auch stehen mögen, zu treffen, stärker und unerschütterlicher gewesen. Man sagt, daß die Corruption überhand nehme, daß sie den sozialen Körper überziehe und ihn mit Auflösung bedrohe, daß heutigen Tages der Cultus der materiellen Interessen das Pflichtgefühl verdrängt habe. Auch auf diese schwere Anklage gibt dieser Prozeß eine genügende Antwort. Alles ist gesprüft, nachgetragt, mit der löblichsten Ausdauer erforscht worden im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, wie von allen Seiten. Die öffentliche Meinung ist empfindlicher geworden und das ist nur zu loben. Was zu andern Zeiten kaum das öffentliche Bedenken erregt haben würde, brummrigt es heute. Ihr Urtheil, meine Herren, wird indem es das Maß des Uebels aufstreckt, die Gemüther beruhigen, das Land sicherer machen. Sie werden die Strafbaren zu strafen wissen, und nie wird eine Verurtheilung nutzbringender gewesen seyn, als diejenige, welche wir von Ihnen erwarten." — Sodann begannen die Reden der Vertheidiger, zuerst des Hrn. Barche für Cubieres. Er beschränkte sich hauptsächlich darauf, die Unerheblichkeit, die Hergensgüte, die Gewissenhaftigkeit seines Clienten bei Erfüllung seiner Verpflichtungen gegen diejenigen Männer, die ihn so schwer compromittirt hätten, geltend zu machen. Er hob hervor, daß General Cubieres nicht nach seinen eigenen Eingebungen gehandelt habe, sondern durch die Verführungen Parmentiers und Pellapras in die klägliche Geschichte in einem schwachen Augenblicke hineingezogen worden sey. Nicht auf das Haupt seines Clienten würde das Blut zurückfallen seyn, wenn Hr. Teste seine verzweifelte That vollendet hätte, wohl aber auf den Mann (Parmentier), der um der niedrigsten und schändlichsten Habgier, einer unbegreiflichen Rachsucht zu fröhnen, diesen Weg eingeschlagen, der 3 Familien mit ihm ins Unglück stürze. Schließlich erinnerte der Redner an die Dienste, die General Cubieres als Krieger geleistet habe. — Unter allgemeiner und schmerzlicher Rührung erhob sich Hr. Dehaut, der Vertheidiger Testes, sein Schüler und Günstling. Er beschränkte sich auf wenige Worte, und erklärte auf Verlangen seines Clienten ausdrücklich, daß dessen Sohn bei seinem Fehlritte in keiner Weise betheiligt sey. Hr. Dehaut schloß mit folgenden, Beifall entlehnten Worten: „Seyen Sie eingedenk, meine Herren, daß Barmherzigkeit die Tochter der Gerechtigkeit ist." — Bei Abgang der Post ward die Sitzung momentan ausgesetzt. — Das Urtheil des Hofes ist wohl schwerlich vor morgen Abend zu erwarten. — Der Zwist von Chiman, Schwiegersohn des Hrn. Ex-Millionairs Pellapra, ist mit seiner Gemahlin hier angekommen. Er soll Pellapra beschworen haben, sich im Luxemburg zu stellen. Statt dies persönlich zu thun, sandte er aus seinem Verstecke die Testeschen Handbillets und die Ausage aus den Handbüchern der Bank und seines Wechsels an seine Gattin, die sie dem Kanzler überantwortete, wodurch die gestrige Sitzung so vernichtend für den Exminister wurde. — Der Democratie pacifique zufolge sind in einer Vorstadt von Paris Zettel angeschlagen worden mit den bezeichnenden Worten: „Man verlangt arbeitslose Arbeiter, um einen Hof und zwei Kammern auszufegen." — Unter den jüngsten Ehrenlegionskreuz-Verleihungen befindet sich eine sehr merkwürdige, nämlich an den Ober-Gärtner des Schlosses von Meudon, welcher für die königl. Tafel stets die ersten Melonen, jungen Erbsen und Bohnen liefert. — Der Courrier debarpter, es seyen Depeschen von General Bideau eingetroffen, worin er Instructionen verlange, ob er in Marocco intervenliren solle. Der General soll günstig dafür gestimmt seyn, indem ein mit Marocco vereinter Angriff auf den Emir desselben Macht einen entscheidenden Schlag versetzen würde. — An der heutigen Börse nahmen die Fonds eine steigende Richtung; jedoch wurden wenig Geschäfte gemacht; man sprach nur von dem Prozesse vor dem Pairshofe. — Renten 77, 70; 118, 50; span. 3 pCt. 33¼.

Großbrittanien.

London, 12. Juli. (Nachtrag.) Folgendes ist die Erwiderung des Prinzen Waldemar von Preußen auf den beim Bankett der Ostindischen Gesellschaft ihm gebrachten Toast: „Mylords und Gentlemen! Da ich nur wenig mit der englischen Sprache bekannt bin, so thut mir das Gestandniß leid, daß ich nur mit einigen kurzen Worten meine Dankgefühle für die höchst schmeichelhafte Rede Ihres Präsidenten auszudrücken kann, meinen Dank für die aufgezeichnete Weise, in welcher ich von Ihnen heute Abend bewirthet werde und für die gütige, gastliche und glänzende Aufnahme, die ich während meines ganzen Aufenthaltes in Indien auf Befehl des ehrenwerthen Directorenhofes fand. (Beifall.) Ich kann nicht umhin, bei dieser mich sehr beglückenden Gelegenheit zu erwähnen, wie sehr das sehr schätzbare Geschenk der zwei Kanonen mir Vergnügen gewährte und mir schmeichelhaft war. Die mir meiner Gegenwart durch die unübertroffene Tapferkeit des Heeres am Sutleg genommen wurden. (Lauter Beifall.) Dieses Geschenk wird für immerdar mir und meiner Familie ein sehr schätzenswerthes Gedenkzeichen bleiben. (Beifall.) Allein, meine Herren, so stolz ich auch auf die in Indien wie in England mir bewiesenen Zeichen von Achtung und Auszeichnung bin, so bin ich weit entfernt, dieselben mir allein beizumessen, jeder meiner Landsleute ist, wie ich weiß, gut und freundlich in England aufgenommen und ich betrachte dies als einen Beweis, daß die alten Bande der Freundschaft und Allianz, welche so lange und sogar unter sehr schwierigen Umständen England und Preußen verbunden, immer dieselben sind. (Beifall.) Mögen diese Bande lange dauern, mögen sie immerfort dauern, zum Wohl und zur Stärke beider Völker." (Lauter, anhaltender Beifall.) — Der Präsident der Gesellschaft sagte u. A. bei dem auf den „patriotischen König von Preußen" ausgebrachten Toast: „Der König schmückt jetzt einen Thron, wo er auf freien Institutionen die Wohlfahrt seines Volkes zu pflanzen sucht. Ich hoffe und hege die Zuversicht, daß seine patriotischen Bestrebungen erfolgreich seyn werden, und sie ihm immer mehr die Liebe seiner loyalen und treuergebenen Unterthanen sichern werden." — Heute Nachmittag 3 Uhr fand im Buckingham-palast ein Capitel des Bathordens statt, worin die Königin dem Prinzen Waldemar von Preußen das Großkreuz dieses Ordens verliehen hat. — In der Großkreuz dieses Ordens verliehen hat. — In der heutigen Unterhaussitzung zeigte Lord J. Russell an, daß die kolossale Statue des Herzogs von Wellington auf dem Triumphbogen von Constitution-Hall stehen bleiben solle. — Der Observer bemerkt, daß in nächster Woche alle laufenden Geschäfte des Hauses abgemacht würden; auf Mittwoch den 21. d. soy das Ministerial-Abschiedsessen festgestellt, das der Provogation vorangehe. — Aus Paris berichtet der Correspondent der Times, daß, seinem Gesuch gemäß, Prinz Jerome Napoleon, der ehemalige König von Westfalen, von der Regierung die Erlaubniß erhalten habe, nach Frankreich zurückzukehren. — Aus Marocco berichtet dasselbe Blatt, daß Abd-el-Kader nach seinem Siege über die Marocianer verschiedene Punkte im Riff belegt habe, um einestheils die Verbindung mit dem Innern Marocco's, anderntheils mit der See zu sichern. Es seyen bedeutende Verstärkungen zu ihm gestoßen und er habe Ueberfluß an Waffen und Munition. — Der Dampfer Washington trat angekündigtermaßen am Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, seine Reise nach New-York an; allein gestern Nachmittag um 3 Uhr kehrte er wieder nach Southampton zurück. Der Capitain Hewitt und der Ober-Ingenieur Smith machen bekannt, daß die Anthrazit-Kohlen, welche sie in der Voraussetzung eingenommen, dieselben wären von denselben Beschaffenheit, wie die in den Vereinigten Staaten, eine Reihe von Kesselhäzen durchbrannten. Dethalb hielten sie es für sicherer, umzukehren und andere Kohlen an Bord zu nehmen. Sie waren schon 70 Meilen über die „Nadeln" hinaus. Ihr Aufenthalt in Southampton wird etwa 2 Tage dauern. Der Washington soll in New York neu gekupfert werden und am 15. Aug. zum zweiten Mal von dort nach Bremen abgehen. — Consols 88½ à ¾; Mexic. 19 à 19½; span. Rtd. 20¾ à 21¼; 3pCt. 32½ à ¾; Portug. 30 à 32.

Schweiz.

Luzern, 6. Juli. Wenn die vorherrschende Meinung im Volke sich nicht täuscht, so wird es in der Schweiz „lobgehen," bevor noch der Herbst die Trauben reift. So glaubt man nicht nur hier, sondern auch in den drei Ur-Kantonen, welche sich kürzlich durchstreifte und wo ich manchen alten Scharfschützen beim Putzen der Büchse fand. In Luzern wird an Errichtung von Schanzen und Batterien geardeitet und gewaltig im Feuer exerzirt. (A. A. Z.)

Dänemark.

Kiel, 6. Juli. Die Reise unseres Kronprinzen nach Schweden und der außerordentliche festliche Empfang, welcher ihm dort zu Theil geworden, wird hier von Manchen als der Vorbote einer dritten Vermählung desselben betrachtet.

Griechenland.

Athen, 30. Juni. Wie es zu vermuthen war, sind die Wahlen vollkommen zu Gunsten des Ministeriums ausgefallen, und zwar in dem Verhältnisse von 5 zu 1. Wir freuen uns über das Resultat der Wahlen, weil es eine Bürgschaft des Friedens und der Ordnung für Griechenland gewährt. Was das Land von der Opposition zu erwarten hatte, zeigt die tolle Unternehmung des Grivas — der schmähliche Ausgang derselben zeigt aber, was die Opposition vom Lande zu erwarten hat. So wenig Anklang fanden Grivas' Aufforderungen, so kräftige Mißbilligung den Beginnen, daß er bereits, wie der Lord-Commissar der jonischen Inseln an der Spitze der Engländer, und daß er bereits, wie der Lord-Commissar der jonischen Inseln an der Spitze der Engländer, und diesem an die griechische Regierung mitgetheilten Depesche berichtet, sich auf die Insel von St. Maur geflüchtet hat, wo er mit 108 Mann aufgenommen wurde und die Waffen niederlegte. Die englische Regierung handelte in dieser Angelegenheit entschieden parteiisch; sie widersetzte sich den griechischen Beschlshabern, welche Grivas in seiner Stellung von der Seeseite angreifen wollten; allein der Angriff von der Landseite gelang, und England wird sich jetzt überzeugt haben, daß es schwerlich durch seinen schlechten Willen oder auf dem Wege der Anarchie in Griechenland seine Plane zu befördern im Stande ist. — Ueber die türkisch-griechische Differenz verlautet nichts Neues. Die Nachricht der definitiven Aufgleichung derselben ist wahrscheinlich der nächsten Post aufzuwahrt. (K. Z.)

Personal-Chronik.

Arnsberg.

Der durch Approbation als Thierarzt 1. Klasse zur Ausübung der gesammten Thierheilkunde berechtigte Franz Joseph Gustav Wulf hat sich in Werl niedergelassen.

Berliner Lotterie.

Bei der am 14. d. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 96. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf № 42.410; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf № 36.400 und 82.793; 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf № 58.807; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf № 57.237, 67.144 u. 77.534, u. 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf 58.803 u. 78.431.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(19674. 2. a) Es soll der zum Nachlasse des Colon Heinrich König gehörige, zu Bonen gelegene Königs-hof, bestehend aus den Grundstücken Flur X. № 108. 109. 110. 107 - 94, Flur XI. № 121. Flur XVI. № 1. 37 und 38, im Flächeninhalt von 20 Morgen 136 Ruthen 99 Fuß und geschätzt zu 5384 Thlr., zum Behufe der Theilung in dem auf den 2 Septbr. Morgens 11 Uhr auf dem hiesigen Gerichtsgebäude angesetzten Termine an den Meistbietenden freiwillig verkauft werden, und können die Abschätzung, Verkaufsbedingungen und der Hypothekenschein täglich in der Registratur eingesehen werden.

Hamm den 2. Juli 1847.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

v. Michels. Schröder.

(19651) Im Mittwoch den 21. Juli c. Nachmittags 2 Uhr sollen im Hause № 104 Augusti-Straße die zur Concurs-Masse des Wirthschafters J. Eberg gehörenden Bett- und Brau-Geräthschaften, als: Betten, Bettstelle, Stuhlsitze, Zulatte, Tonnen, Bottichplatten, ferner ein schöner Kutschwagen, ein Pfund, Pferdegeschirre, zwei Beutelkisten, eine Wannenmühle, eine Scheerblade, Heu, Stroh, Dünger, Roggenschrot, drei schöne Kühe, das vorräthige Aludier, Braunatwein und Wein den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Münster, den 19. Juli 1847.

Aus gerichtlichem Auftrage: Karsch, Act.

Edictal-Citation.

(18945. 2. b) Nachdem auf den Antrag der Erben des zu Lichtenau verstorbenen Pächters Johann Fecke über den Nachlaß dieses durch die Verfügung vom 6. April 1847 der erbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden ist, so werden sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen hierdurch aufgefordert, binnen 6 Wochen, längstens aber in dem vor der unterzeichneten Gerichts-Commission auf den

22. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termine ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen.

Diejenigen, welche dies unterlassen, treffe der Nachtheil, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Unbekannten und Verhinderten werden die beim Land- und Stadtgerichte Paderborn fungirenden und dort wohnenden Justiz-Commissarien, die Herren Justiz-Rath Rosenkranz, Justiz-Commissair Klügge, Justiz-Rath Wichmann und Justiz-Commissair Holtgrewen als Mandatarien bestimmt.

In dem anberaumten Termine soll gleichzeitig über die Beibehaltung des angeordneten Curators der Nachlaßmasse und Contradictores, des Herrn Justiz-Commissairs Grevarz hierselbst, verhandelt werden, wobei gegen die Nichterscheinenden oder sich nicht Aeußernden angenommen werden wird, daß sie mit der erfolgten Anordnung einverstanden sind.

Lichtenau, den 28. April 1847.

Königl. Preußische Gerichts-Commission.

Ernesti.

Edictal-Ladung.

(19343. 2. b.) Die Theilung der gemeinschaftlichen Jagd in den Feldmarken und Holzungen der Gemeinden Hegedorn, Kattenstedt, Born, Wünnenbrock, Marienmünster, Odenburg, Großenbreden, Kleinenbreden, Papenpreen, Kollerock, Langenkamp, Frauenkenberg, Lemmerhoff, Cammer, Hohenhaus, Silberlen und Bremerberg ist beantragt. Alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse haben, werden zur Angabe und Nachweisung ihrer Ansprüche zum Termine den 21. August 9 J. Morgens 9 Uhr bei dem Wirth Kappenhof in Steinheim bei Meinberg den Ausschlusses vorgeladen.

Horter, den 6. Juni 1847.

Königliche Jagd-Ablösungs-Commission.

Frucht-Verkauf.

(19674. 2. a) Am Dienstage den 20. Juli Morgens 10 Uhr sollen auf dem Gute Feldhaus, Kirchspl. Dülmen, 38 Morgen Einsaat Roggen und Weizen, so wie 20 Morgen ganz früh geernteter Hafer, die Frucht stehet ausgezeichnet schön) meistbietend verkauft werden.

Harling, Auctions-Commissair.

(19617. 2. a) Donnerstag Nachmittag den 22. Juli, findet bei mir



Prämien-Schießen,

mit Ball verbunden,

statt, wozu ergebenst einladet

F. Zumhasch,

Gastwirth.

Nordwalde, den 14. Juli 1847.

Bekanntmachung.

(19678) Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Onkel, Anton Forker, gewesenen Rentmeister zu Eggermühlen im Osnabrückschen, noch Forderungen zu machen haben, wollen wir solche unter gehöriger Nachweisung baldigst einsenden.

Hans Stoenen bei Delde,
den 14. Juli 1847.

v. Bruchhausen.

(19679) In einer hiesigen Handlung wird ein Lehrling gesucht.

Näheres Hörstertstraße № 196.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Um vielfachen Anfragen über den Stand der diesjährigen Gesellschaft zu begegnen, macht die unterzeichnete Direction hiermit bekannt, daß nach den bis zum 2. Juli c. eingegangenen Agentur-Abrechnungen:

a) an neuen Einlagen zur Jahres-Gesellschaft pro 1847

in der ersten Klasse	1107	Einlagen,
„ „ zweiten „	184	„
„ „ dritten „	41	„
„ „ vierten „	32	„
„ „ fünften „	7	„
zusammen	1370	Einlagen mit 21,633 Thlr.

gemacht, und

b) an Nachtragszahlungen auf alle Jahres-Gesellschaften in diesem Jahre . . . . . 26,438 „

geleistet worden sind.

Im Jahre 1846 waren bis zum 2. Juli 1038 Einlagen mit . . 17,242 „

so wie im Allgemeinen . . . . . 24,877 „

an Nachtragszahlungen eingegangen, und es ist daher bei der diesjährigen Gesellschaft in Beziehung auf die vorjährige bereits eine nicht unerhebliche Vergrößerung der Theilnahme eingetreten.

Wir weisen schließlich darauf hin, daß nach der Bekanntmachung des Curatorii vom 28. Juni c. die Wiedereinführung des ursprünglichen Renten-Zinsfußes von 4 Procent statt des zeitweise eingeführten von 3½ Procent beschlossen worden ist, und dessen Anwendung bereits bei der Jahres-Gesellschaft pro 1847 stattfindet.

Berlin, den 5. Juli 1847.

(19680) Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Literärische Anzeige.

Das bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ganz neu erschienene Werk:

Dr. Bromme's Rathgeber für Auswanderungslustige. Eine umfassende Beleuchtung der bisherigen deutschen Auswanderung und aller deutschen Ansiedelungs-Pläne, Beschreibung der in Vorschlag gebrachten Auswanderungs-Gebiete und gewissenhafte Schilderung derer Vortheile und Nachtheile. 22 enggedruckte Bogen mit 17 Karten und Plänen. Preis geh. 1⅓ Thlr.

empfiehlt sich die Verlagshandlung allen **Behörden des Vaterlandes**, so wie allen **Auswanderungslustigen** hiermit zu besonderer, wohlverdienter Beachtung auf das Wärmste zu empfehlen. Es ist vorräthig in allen Buchhandlungen (zu Münster in der **Coppenrath**schen Buch- und Kunsthandlung, zu Paderborn bei **F. Schöningh**).

Bade-Salz,

vorzügliche Sauerl. Schinken, Limburger-, Nieheimer-, Tafel-, Edamer- und gelber u. grüner Schweizer-Käse, so wie Limonade gasosa bei

(19681) **Joh. Jos. Schulte** unterm Bogen.

Haus- und Garten-Verkauf in Billerbeck.

(19472. 2 b) Am Donnerstage, als am 22. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr soll das der Frau Schulte Langenhorst gehörige, an der Schmiedestraße zu Billerbeck sub „№ Cat. 225 belegene und neuerbaute Wohnhaus, welches in jeder Geschäftseinrichtung und Oekonomiewirthschaft eingerichtet ist, nebst einem unmittelbar dahinter belegenen Garten oder Hofraum, zur Größe von 94 Rth. 40 F., öffentlich zum Meistgebote aus freier Hand verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen bis dahin bei dem Commissionair Witte in Billerbeck zur Einsicht vor.

Die Ehefrau Schulte Langenhorst.

(19682. 3. a) In der Nähe der Promenade ist für eine oder zwei Damen eine angenehme Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Kammer, Küche, Speicher und Keller, jetzt oder zu Michaeli zu vermiethen

Verspohl № 199

190

Heiraths-Anzeige.

Friedrich von der Becke.
Johanna von der Becke,
geb. Wahlert.

Heeren bei Unna und Lippstadt,
den 15. Juli 1847. (19683)

Entbindungs-Anzeige.

(19684) Freunden und Bekannten die Anzeige, daß meine liebe Frau von einem gesunden Knaben heute entbunden ist.

Hyanz, den 14. Juli 1847.

Carl Ziegler,
Oberlandesgerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

(19685) Am 12. dieses Monats entschlief sanft und ruhig unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann Anton Russell hierselbst, im 56. Jahre seines thätigen Lebens.

Seinen zahlreichen nahen und fernen Verwandten und Freunden widmen wir in tiefem Schmerze diese Traueranzeige.

Hafelünne, den 14. Juli 1847.

Die Wittwe
Adelheid Russell, geb. Poppe,
und ihre Kinder.

Literarische Anzeige.

In der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster und bei **F. Schöningh** in Paderborn ist vorräthig:

Dr. H. Möller:

Unfehlbare Vertreibung der

Hautfinnen,

mit Einschluß der Mitesser und des Kupferausschlags. Oder: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Das erste Werk, welches wir über dieses unangemessene, oft genug zu falschen Verwahrungen Anlaß gebende Hautleiden besitzen, und mit einer Gründlichkeit und Ausführlichkeit bearbeitet, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerhaulet).
G. Schroter a. Wesslingshausen; L. Winter, Wille nebst Gemahlin, a. Amsterdam; Lisel, Barnick, a. Bremen; Reis a. Mandheim, A. Lindau a. Lüdenscheid, Schwartz a. Meerane, Kauff.

Im Münsterschen Hofe (Carl Rölckens Nachfolger, C. Wolder).
Graf Egon von Fürstenberg nebst Dienersch. a. Herdringen, Johanning, Regim.-Arzt a. Minden, Koeller, Intendant.-Assessor a. Breslau, Wonnig, Kaufm. a. Stettin.

Im Westfälischen Hofe (Krapp).
Daniel, Fincke, Pastore; Degener, Priester; Bohmeyer, Rathsherr; Fräul. Bohmeyer; Fincke jun., Nolda, Candidaten; Rottmann, Kaufmann, a. Burgsteinfurt.

Bei Tüshaus.
Enke, Pastor a. Hoetmar. v. Amelunxen, Amtmann a. Woldeck. Hüber a. Köln, Münster a. Osnabrück, Kauff.

Bei Renne.
Lau a. Neuenkirchen, Gärtner a. Borgholzhausen, Schründer a. Bremen, Kauff.

Bei Winckelsett.
Müller, Lehrer a. Ibbenbüren. Wenl, Kaufm. a. Burgsteinfurt.

Druckfehler.

In der Anzeige des Hrn. Löwenstein in der Beilage zu № 157 muß es statt 12¼ Sgr. — 12½ Sgr. heißen.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 171.

Deutsch

Soest, den 14. Juli
größten ist, ist die Hülfe
alte Sprüchwort schreibt sie
eine eclatante Weise bewäh
sere Felder prangen in
Die Ernte hat bereits be
fortdauernd günstiger Witt
ten Ertrag hoffen. Die
jedem Tage. — Der Bau
tenkirche schreitet sichtbar
zur gänzlichen Restauration
durch unsern Arbeitern Be
Wiederaufnahme unseres E
zuverlässigen Mittheilungen
handen, indem die Nothl
Verbindung mit der Köln
heren Orts ausgesprochen
stützung seitens des Staat
Unserm verehrten Landtags
rath, Herrn Regierungsrat
dessen Verdienste hier voll
wird in den nächsten Tag
um ihm für das, was
schrittes gethan, unsern D

Berlin

Berlin, 11. Juli.
jetzt, wie man sicher hört
eine General-Polizei für d
wesen der ganzen Monarc
Der bekannte Polizeirath
Chef bezeichnet, daher au
ner bisherigen Stellung au

Schreiben au

Am vergangenen Sonntage
Bahnhofe vom frühen M
Abend ein reges ungewöh
tion konnte kaum den
gesteigerten Forderungen
Alle nur irgend bereiten
dung gelegt. In dem fer
fernt gelegenen überaus
den, gewissermaßen den
märkischen Schweiz bilde
Eberswalde war nämlich

Theater-Ang

* Münster, 15. Ju
Nachricht zu, daß bereits a
spiel-Director Herr Böttn
eröffnen wird. Diese Nach
als kürzlich ein Gerücht ver
würde in Düsseldorf, und
Winter spielen lassen. Wa
daß derselbe die zweite Hälf
zubringen wird. Dadurch
gesellschaft bedeutend mit tüch
überhaupt dem Unternehmen
zu gehen, wie bisher, wo W
der einen solchen größern A
jedoch auch nur für einen k
auch auf die Ufer der Engl
üben mußte. Auf diese W
unserm Theater eine Gesellsc
gut wie wir und ihrer nur
ser Publicum wird aber hof
gungen der Direction mit